

Łodzkie

Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens

Volkswille
für Oberschlesien

Schriftleitung und Geschäftsstellen:
Lodz, Petrikauer Straße 109

Telephon 136-90 — Postlese-Konto 63-508
Katowice, Plebiscytowa 35; Bielsk, Republikańska 4, Tel. 1294

Volksstimme
Bielsk-Biala u. Umgebung

Polens traurige wirtschaftliche Lage.

Exposé desstellvertretenden Ministerpräsidenten Kmiałowski im Sejm.

Gestern trat der Sejm zu seiner ersten Sitzung in der vorigen Woche einberufenen ordentlichen Haushaltstagung zusammen. Nach Erledigung einiger formeller Angelegenheiten ergriff sofort der stellvertretende Ministerpräsident und Finanzminister Kmiałowski das Wort zu einem umfangreichen Exposé über die wirtschaftliche Lage des Staates und über die von der Regierung beabsichtigten Maßnahmen zur Hebung der Wirtschaft.

Der Minister erläuterte zunächst den von der Regierung ausgearbeiteten Haushaltspolitik, der dem Parlament nunmehr zur Beratung vorliegt, und wies auf die große Bedeutung hin, die die Herbeiführung eines Haushaltsgleichgewichts für den Staat habe, was zu erreichen das Ziel der gegenwärtigen Regierung sei. Der Minister wies hierbei auf das in den letzten Jahren ständig angewachsene Defizit im Staatshaushalt hin, das von 12,6 Millionen im Jahre 1930/31 auf 245,6 Millionen im Jahre 1932/33 angewachsen war. In den zwei nächsten Jahren sei das Defizit zwar kleiner gewesen, doch seien im Jahre 1934 334 Millionen Nationalanleihen und dann die Investitionsanleihe mit verhältnisweise worden. Im Jahre 1935/36 sei das Defizit wieder stark angewachsen und habe bereits in den ersten 7 Monaten die überaus hohe Summe von 190 Millionen Zloty erreicht. Sollte dieselbe Entwicklung ihren Fortgang nehmen, so

das gegenwärtige Budgetjahr mit einem bisher noch nicht erreichten Defizit von 300 Millionen Zloty abschließen.

Der Minister wies in diesem Zusammenhang auf die großen Gefahren hin, die ein andauerndes Haushaltssubjekt mit sich bringen müßt, wobei er klar durchdrücklich, daß zur Behebung des Defizits schließlich auch an die Kurzung derjenigen Ausgaben wird herangegangen werden müssen, die bisher als unantastbar galten. Ganz entschieden sprach sich der Minister

gegen den Druck von Banknoten zur Deckung des Haushaltssubjekts

aus, indem er dies als Einleitung einer Inflation und Ausplündierung der Taschen der breiten Schichten der Bevölkerung bezeichnete. Auch sei die Aufnahme neuer Anleihen nicht mehr gut möglich. Gewissermaßen zur Begründung der von ihm angedeuteten Absicht der Kurzung der sogenannten "unantastbaren" Positionen sagte der Minister u. a., daß

die wirkliche Macht eines Landes nicht allein von seiner Verteidigungskraft und der gut geführten Außenpolitik abhänge;

vielmehr stellten auch die moralischen, kulturellen und wirtschaftlichen Kräfte einen Faktor von ebenso großer Wichtigkeit dar, wie ja die wirtschaftliche Kraft immer eine dominierende Rolle im Leben der Völker gespielt habe.

Der Minister wandte sich dann den wirtschaftlichen Erscheinungen in anderen Ländern zu, wobei er auf die in verschiedenen Ländern beobachteten Bestrebungen auf möglichst vielseitige Unabhängigkeit vom Ausland in wirtschaftlicher Beziehung hinnies. Bisher reine Agrarländer richten bei sich eine große Industrieproduktion ein, während bisher als reine Industrieländer angesehene Staaten der Hebung der landwirtschaftlichen Erzeugung immer größere Aufmerksamkeit zuwenden. Daraus ergibt sich für Polen, daß es auf ein großes Übersaldo der Außenhandelsbilanz nicht rechnen dürfe und darum den Innemarkt als entscheidenden Faktor betrachten müsse.

In diesem Zusammenhang wies der Minister auf den kolossal niedrigen Stand der Exportfähigkeit Polens hin. Und zwar sei z. B. die Exportfähigkeit Rumäniens pro Kopf der Bevölkerung gerechnet um 40 Prozent und

die der Tschechoslowakei um 500 Prozent größer als die Polens.

In überaus schwarzen Farben malte der Minister Kmiałowski jedoch den

Stand der polnischen Landwirtschaft,

die den Grundstein der polnischen Wirtschaft bildet. Von etwa 3,3 Millionen Landwirten in Polen seien 34 Prozent kleine Zwergwirten, 31 Prozent seien kleine Wirtschaften bis zu 5 Hektar. In den mittleren und gut geführten Wirtschaften seien die Bargeldausgaben für eine erwachsene Person von 112 Zloty im Jahre 1929 auf 40 Zloty im Jahre 1934. Der Gesamtwert der landwirtschaftlichen Produktion sei im Laufe der letzten sieben Jahre von 9 auf unter 3 Milliarden Zloty. Die Einnahmen der Landwirtschaft aus den verlaufenen Erzeugnissen gingen von 4170 Millionen auf 1518 Millionen Zloty zurück. Dabei sei die Landwirtschaft überaus verschuldet, und zwar betrug im Jahre 1932 die langfristige Verschuldung der Landwirtschaft 1790 Zloty und die kurzfristige Verschuldung ebensoviel. Die Steueraufstände der polnischen Landwirtschaft betrugen 350 Millionen Zloty. Alles

das hat bewirkt, so sagte der Minister, daß das polnische Dorf bereits fast zur Naturwirtschaft zurückgegangen sei. Statt eine Entwicklung als großer, natürlicher und schier unerschöpflicher Absatzmarkt zu nehmen, ist das polnische Dorf zu einem bescheidenen und nebenständlichen Innemarkt geworden.

Dieser Stand der Dinge könne nicht ohne Einfluß auf die gesamte wirtschaftliche Gestaltung des Staates bleiben, da doch die Landbevölkerung zwei Drittel der gesamten Bevölkerung Polens ausmacht.

Trotz des Schutzes der Industriekreise

ergreife die Krise auch in immer stärkerem Maße die Städte

und treffen die Industrie, den Handel, das Handwerk, das Bankwesen, die Selbstverwaltungen usw. Voraussetzung eines Aufschwungs der Wirtschaft sei daher, die Rentabilität im Wirtschaftsprozeß wieder einzuführen.

Nach der Rede des stellvertretenden Ministerpräsidenten schloß der Sejmarschall Car die Sitzung. Heute um 10 Uhr früh tritt der Sejm wiederum zusammen, wobei die Debatte über den Haushaltspolitik beginnen wird.

Zwei Angeklagte zwangsweise entfernt.

Weitere Zwischenfälle im Pieracki-Prozeß. — Bandera für längere Zeit, Karpynec für zwei Tage ausgeschlossen.

Während der bisherige Verlauf des Prozesses gegen die der Mitwirkung bei der Ermordung des Inneministers Pieracki angeklagten jugendlichen Ukrainer verhältnismäßig ruhig, zum größten Teil sogar recht eintönig verlief, beginnt er nunmehr immer spannender zu werden. Schon die unerwarteten Aussagen des Angeklagten Maluca in der Dienstagverhandlung und der heftige Angriff des Staatsanwalts gegen einen der Verteidiger, ließ für die auf gestern vertagte Fortsetzung der Gerichtsverhandlung weitere Überraschungen erwarten. Diese traten auch gleich zu Beginn des Prozesses ein.

Der Vorsitzende warnt.

Zunächst gab der Vorsitzende bekannt, daß gegen den Angeklagten Karpynec ein besonderes Verfahren seitens der Staatsanwaltschaft eingeleitet werden würde, und zwar wegen ungehörlichen und beleidigenden Benehmens gegenüber dem ihn begleitenden Polizisten. Gleichzeitig warnte der Vorsitzende die Angeklagten davon, durch ungehörliches Verhalten im Gericht Anlaß zur Verschärfung der Schutzmaßnahmen zu geben.

Darauf sah der Vorsitzende die von Maluca am Dienstag gemachten Aussagen zusammen, um sie den übrigen Angeklagten, die bekanntlich für die Zeit der Aussagen Malucas aus dem Verhandlungssaal entfernt wurden, zur Kenntnis zu bringen und stellt an sie die Frage, ob sie im Zusammenhang mit diesen Aussagen irgendwelche Auffklärung geben möchten.

Bandera wird zwangsweise entfernt.

Es steht nur der Hauptangeklagte Bandera, den Maluca bekanntlich besonders belastete, auf und spricht etwas in ukrainischer Sprache, worauf ihm der Vorsitzende sofort das Wort entzieht. Bandera läßt sich dadurch aber nicht beirren und spricht weiter. Der Vorsitzende ordnet nun die zwangsweise Entfernung des Bandera aus dem Saale an und unterbricht die Verhandlung. Bandera setzt jedoch den Polizisten, die ihn aus dem Saale führen wollen, Widerstand entgegen, worauf diese Gewalt anwenden und ihn aus dem Saale entfernen.

Auch Karpynec.

Bei der gewaltsamen Entfernung des einen Ange-

klagten blieb es aber nicht. Und zwar brachte der Angeklagte Karpynec, als die Polizisten den Bandera entfernten, gleichfalls Rufe in ukrainischer Sprache aus. Der im Verhandlungssaal verbliebene Staatsanwalt wandte sich hierbei mit einer Bemerkung an Karpynec, worauf dieser wieder in ukrainischer Sprache spricht. Der Staatsanwalt ordnet nunmehr auch die Entfernung des Karpynec aus dem Saale an. Durch diesen Zwischenfall trat eine längere Unterbrechung ein. Kurz vor dem Erscheinen des Gerichts wurde dann neben jeden Angeklagten wieder ein Polizist gesetzt.

Während die Verhandlung um 10.40 Uhr begann, wurde sie nunmehr erst um 12 Uhr wieder fortgesetzt.

Nach Wiederaufnahme der Verhandlung gibt der Vorsitzende zunächst bekannt, daß er die Isolierung der Angeklagten voneinander angeordnet habe. Gleichzeitig versetzte der Vorsitzende gegen den Angeklagten Bandera die Entfernung aus dem Verhandlungssaal für die Zeit der Zeugenaussagen und für Karpynec für zwei Tage.

Die Verteidiger werden nicht zu Worte gelassen.

Die Rechtsanwälte Szlapak und Pawlicki wollen zu dieser Maßnahme des Gerichts das Wort ergreifen, doch läßt der Vorsitzende eine Aussprache über diese Frage nicht zu.

Mylhal und Maluca.

Ein bezeichnender Dialog fand sodann zwischen den Angeklagten Myhal und Maluca statt, die als einzige bisher in polnischer Sprache ausgesagt haben und dabei ihre Mitangestellten zum Teil schwer belasteten. Myhal bittet den Vorsitzenden, ihm zu gestatten, an Maluca Fragen zu richten, was bewilligt wird.

Angeklagter Myhal an Maluca gewandt: Hat Maluca mir im Juni 1934 das Revolutionärttribunal angedroht für den Fall, daß ich den Anschlag auf den Kommissar Kołłobudzki nicht ausführen sollte?

Maluca: Ja.

Myhal: Hat Maluca am 27. Juni Befehl gegeben mich zu töten?

Maluca: Nein.

Berühmliche Zöne Hoares.

Die englische Regierung streckt Mussolini die Hand entgegen?

London, 5. Dezember. Heute wurde im Unterhaus die Debatte über die Thronrede fortgesetzt. Als erster ergriff der Abgeordnete der Arbeiterpartei Dalton das Wort, der in der Arbeiterregierung Unterstaatssekretär im Außenministerium war. Er unterzog die Politik der Regierung in der Frage des italienisch-abessinischen Konflikts einer scharfen Kritik und warf ihr Wankeimutigkeit und Unentschlossenheit vor. Er forderte von der Regierung die sofortige Anwendung der Sanktionen. Die Rede Daltons klang aus in den Ausrus: "Sperre Mussolini die weitere Delzufuhr, und ihr sezt dem Krieg ein Ende!"

Nach Dalton ergriff Außenminister Hoare das Wort, der die Außenpolitik der Regierung gegen die Angriffe der Opposition verteidigte. Seine Ausführungen gegenüber Italien waren außerordentlich vorsichtig gehalten. In politischen Kreisen glaubt man, daß Hoare Mussolini mit dieser Rede die Hand entgegenstrecken wollte.

England und der italienisch-abessinische Konflikt.

In der abessinischen Frage verteidigte Sir Samuel Hoare den Standpunkt der Regierung, der ein selbständiges Vorgehen ausschließe. Mit der Parlamentsauflösung habe die Regierung beständig die doppelte Linie weiter verfolgt, die vom Völkerbund und vom Unterhaus gebilligt worden sei. England habe auf der einen Seite seineuelle Rolle bei dem gemeinschaftlichen Vorgehen auf Grund der Genfer Satzung gespielt und auf der anderen Seite seine Bemühungen um eine friedliche Regelung fortgesetzt. Niemand könne behaupten, daß Frankreich und England hinter dem Rücken des Völkerbundes vorgegangen seien. Immer wieder sei betont worden, daß Vorschläge, die sich aus den gegenwärtigen oder künftigen Beziehungen ergeben könnten, für alle drei Parteien, nämlich den Völkerbund, Italien und Abessinien, annehmbar seien müssten. Die Sühnemachinery des Völkerbundes arbeite gut und die meisten Mitgliedsstaaten spielen ihre Rolle. Zur Delsperrre brauche nur gesagt zu werden, daß England auch in dieser Frage gewillt sei, seine Aufgabe zu erfüllen. Grundsätzlich habe sich der Völkerbund bereits auf die Sperrre geeinigt. Die Frage, die noch entschieden werden müsse, laute, ob das Vorgehen der Nichtmitgliedsstaaten des Völkerbundes das Vorgehen der Mitgliedsstaaten wirkungslos machen würde. Auf diese sehr wichtige Frage sei fürsichtige weitere Rücksicht gesaffen, mit dem Ergebnis, daß der 18-nen-Ausschuß zu einer weiteren Sitzung zusammentreten könne, um die tatsächliche Anwendung der bereits grundlegend angenommenen Maßnahmen zu erörtern.

Frankreich und England würden in der Zeit, die noch bis zum Zusammentritt des 18-nen-Ausschusses verbleibe, trotz aller Schwierigkeiten ihre Friedensabschlüsse fortzuführen versuchen; denn die Welt brauche dringend den Frieden. England wünsche Italien weder zu erniedrigen, noch zu schwächen. In der Tat möchte England ein starkes Italien in der Welt sehen, stark in moralischer, politischer und sozialer Hinsicht, ein Italien, das in der Lage sei, der Welt unabhängbare Dienste zu leisten.

Appell an Mussolini.

"Ich appelliere", so sagte der englische Außenminister zum Schluß, "noch einmal an Mussolini und seine Landsleute, sich gänzlich von dem Argwohn freizumachen, daß England, indem es den Völkerbund unterstützt, fin-

stere Beweggründe hat. Mögen sie sich von dem Gebannten befreien, daß wir Italien zu erniedrigen wünschen, und von dem Argwohn, daß wir einen Krieg zwischen Italien und Frankreich treiben wollen. Wir möchten Italien und Frankreich als engste Freunde sehen, und wir sind froh, daß wir imstande waren, zu der Entente beizutragen, die Italien und Frankreich zu Beginn dieses Jahres zusammengebracht hat. Mögen sie sich von der Auffassung befreien, daß wir Mussolinis eigene Stellung zu schätzen und das faschistische Regiment zu zerstören wünschen. Wir haben nicht den geringsten Wunsch, uns in die inneren Angelegenheiten Italiens einzumischen. Keine an den gemeinsamen Maßnahmen des Völkerbundes beteiligte Nation gibt es, die sich nicht freuen würde, wenn die freundschaftlichen Beziehungen zwischen ihr und Italien wiederhergestellt und die Sühnemaßnahmen beendet würden. Auch ohne den abessinischen Streitfall gibt es in der Welt genügend Schwierigkeiten, und schon liegt in Europa und im Osten viel entzündbares Material. Wir verschließen vor den vielen vor uns liegenden Gefahren nicht die Augen, und wenn wir uns der zur Verfügung stehenden Möglichkeiten bedienen, werden wir sie ebenso überwinden, wie wir in unserer Geschichte viel größere Gefahren überwunden haben."

Vor der Begegnung Hoare-Laval.

London, 5. Dezember. Außenminister Hoare wird entweder am Freitag abend oder Sonnabend früh auf dem Wege nach der Schweiz, wo er einen Erholungsurlaub verbringen wird, zuerst nach Paris fliegen, wo er, wie berichtet, eine Begegnung mit Laval haben wird. Hoare wird Gelegenheit haben, mit Laval über den Fortschritt des Gebancaustausches zwischen den englischen und französischen Sachverständigen über die Abessinienangelegenheit zu sprechen. Unterrichtete englische Kreise sind überzeugt, daß die beiden Staatsmänner auch die Delfrage als Sanktion gegen Italien besprechen werden.

Obwohl Minister Eden für die Zeit der Abwesenheit Hoares mit den persönlichen Geschäften des Außenministers beauftragt ist, darf angenommen werden, daß Eden persönlich an der für den 12. Dezember nach Genf einberufenen Sitzung des 18-nen-Ausschusses für die Sanktionen teilnehmen wird.

Amtlich wurde die Meldung von einem Zusammentreffen zwischen Hoare und Mussolini um Weihnachten oder Neujahr herum, die der Pariser "Matin" brachte, dementiert.

Vor einer Erklärung Mussolinis.

Rom, 5. Dezember. Der Eröffnung der italienischen Kammer am kommenden Sonnabend steht man mit lebhaftem Interesse entgegen. Allgemein wird angenommen, daß Mussolini persönlich eine Erklärung zu der politischen Lage in der abessinischen Frage und zum Sanctionskrieg abgeben wird.

Japan verlangt Flottengleichheit.

London, 5. Dezember. Nach einer von maßgeblicher japanischer Seite im "Daily Telegraph" veröffentlichten Erklärung wird Japan auf der Flottentagkonferenz die Flottengleichheit mit England und den Vereinigten Staaten beanspruchen.

Gegen die Herabsetzung der Löhne.

Das Fürsorgeministerium hat den Arbeitsinspektoren ein Rundschreiben zugehen lassen, in welchem die Inspektoren angewiesen werden, den beabsichtigten Lohnkürzungen seitens der Unternehmer entgegenzuwirken.

In einer Reihe Produktionszweige und in vielen Arbeitsstätten — wird im Rundschreiben gesagt — kommen in letzter Zeit Tendenzen zur Verminderung der Arbeiter- und der Angestelltenlöhne in Erscheinung. Die legt hier vollzogene Herabsetzung des von der Besteuerung bestreiten Existenzminimums als auch die Erhöhung der Besteuerung empfiehlt alle Anstrengungen anzuwenden, damit die maximale Konsumfähigkeit der breiten Massen der städtischen Bevölkerung, besonders der in der Industrie und Handel beschäftigten Arbeiter und Angestellten, aufrecht erhalten bleibt.

Mit Rücksicht darauf und zum Zwecke der Erhaltung des Absatzes der landwirtschaftlichen Erzeugnisse und der Industrieprodukte sollen sich die Arbeitsinspektoren allen Versuchen der Verminderung der Arbeiter- und Angestelltenlöhne, welche, sei es im Wege der Kündigung von gültigen Verträgen oder der einseitigen Lohnkürzung, sei es durch Versezung der Arbeiter in niedrigere Lohnstufen im Rahmen der betreffenden Verträge, entschieden widersetzen.

Wir fürchten jedoch, daß dieses Rundschreiben wenig Wirkung auslösen wird, wenn der Arbeiter und die Angestellten nicht selbst dazu hand anlegen, durch straffe Or-

ganisation und Solidarität die erlittenen Verluste weit-zumachen.

Um ein Abkommen in der Leinen- und Juteindustrie.

Seit längerer Zeit bemüht sich die Hauptverwaltung des Klasserverbandes der Textilarbeiter um den Abschluß eines allgemeinen Lohn- und Arbeitsabkommen in der Leinen- und Juteindustrie. Bekanntlich bestand in diesem Zweig der Textilindustrie, der seine Zentren in Tschernitschau, Bielitz, Chrzanow und Krośno hat, bisher noch kein Sammelabkommen und nur durch Betriebsabkommen fand gewissermaßen eine Regelung der Lohn- und Arbeitsbedingungen statt. Nunmehr sind die Bemühungen des Klasserverbandes insofern erfolgreich, daß im Fürsorgeministerium zugesagt wurde, in Kürze eine Konferenz zwecks Abschluß eines Sammelabkommen in der Leinen- und Juteindustrie einberufen werden wird.

Die Lohnverhältnisse in der "Chrzanower Manufaktur" sind ein Beispiel, wie weit das Fehlen eines Abkommens sich auf die Löhne auswirkt. Vertreter des Klasserverbandes der Textilarbeiter verlangten kategorisch die Prüfung der Löhne in den Webereien, die standesmäßig niedrig sind. Es war bereits für den 21. November eine Konferenz im Beisein des Arbeitsinspektors angesetzt worden, jedoch hat dann der unter Zwangsverwaltung stehende Direktor der Werke, Stroński, die Verschiebung

der Konferenz verlangt. Sie wird nun am 16. Dezember stattfinden. Inzwischen hat die Verwaltung der Werke die Löhne in den Webereien um 2 bis 25 Prozent erhöht, wahrscheinlich um bei der kommenden Konferenz in etwas besserem Lichte dastehen.

Auch Koks wird billiger.

Im Zusammenhang mit der Herabsetzung des Kohlenpreises durch die Regierung wird auch eine Preissenkung für Koks eintreten. Einer von der Kohlenverarbeitungsindustrie und den Verwaltungsbehörden aufgestellten Kalkulation zufolge wird der Preis für groben Koks um 10 Prozent, für Würfel 2. Sorte um 20 Prozent, 3. Sorte um 25 Prozent und schließlich für Feinkoks um 20 Prozent herabgesetzt werden. Der neue Kokspreis soll vom 7. Dezember verpflichten.

Die tschechoslowakische Politik.

Warnung an die sudetendeutschen Nazis.

Prag, 5. Dezember. Bei Beginn der Aussprache über den Ausschusserbericht zum Budgetvoranschlag für das Jahr 1936 ergriff am Dienstag Ministerpräsident Šedivý im Abgeordnetenhaus das Wort zu einer ausführlichen Erklärung.

Der Ministerpräsident ging von dem italienisch-abessinischen Streitfall aus und betonte zunächst die Notwendigkeit, daß die tschechoslowakische Republik ein Faktor der europäischen Politik im Sinne der kollektiven Sicherheit bleibe. Er hob hervor, daß die Kleine Entente nicht nur ein Gebilde des diplomatischen Spiels sei, sondern sich als Hilfsmittel einer internationalen Verständigung bewährt habe. Ihre rein defensive Aufgabe gegen den Revisionismus sei daher nur eine Etappe gewesen. Nunmehr sei sie fähig, eine wichtige Rolle bei der politischen und wirtschaftlichen Zusammenarbeit in Mitteleuropa zu spielen. Bei der Organisation Mitteleuropas seien heute Österreich und Ungarn entscheidende Partner der Kleinen Entente, denn der römische Begriff, den diese beiden Staaten abgeschlossen haben, setzte den Zusammenhang mit der Kleinen Entente voraus.

Dr. Šedivý beschäftigte sich sodann mit den Handelsbeziehungen der mitteleuropäischen Staaten untereinander. Er trat für einen möglichst weitgehenden Austausch der Landeserzeugnisse ein, wobei er eine Planung der Rohstoffserzeugung und den Abschluß eines allgemeinen Wirtschafts- und Handelsabkommen anregte.

Im zweiten Teil seiner Rede beschäftigte sich der Ministerpräsident mit der Mindestentlastung, die, wie er erklärte, in der Tschechoslowakei mit völliger Übereinstimmung mit den Gesetzen und moralischen Verpflichtungen des Staates gelöst werde. In diesem Zusammenhang vertrat er den Standpunkt, daß sich der von den deutschen aktivistischen Parteien beschrittenen Weg im Interesse des Staates bewährt habe. Anders verhalte es sich jedoch mit dem Verhältnis der verantwortlichen Stellen des Staates zu der Sudetendeutschen Partei. Die Sudetendeutsche Partei bekennt sich nicht zu der demokratischen Welt, die ein unerlässliches Bindeglied zwischen allen Völkern Europas ist. Die Sudetendeutsche Partei vertrete in ihrem Totalitätsanspruch das Recht, für die deutsche Volksgruppe zu sprechen. Diesen Standpunkt könne die tschechoslowakische demokratische Staatsaufsicht niemals teilen. Die Sudetendeutsche Partei müsse sich zu dem demokratischen Parlamentarismus bekehren, wenn sie verstanden werden wolle. Der Ministerpräsident warnte davor, die Regierungsform des Landes in Zweifel zu ziehen. Faschismus und Nationalsozialismus können keine Einheitsartikel sein.

Der 63. italienische Heeresbericht.

Rom, 5. Dezember. Der vom italienischen Propagandaministerium als amtliche Mitteilung Nr. 63 verbreitete Heeresbericht vom Donnerstag lautet: "Marshall Badoglio dröhnt: Das Eingeborenen-Armeelekorps hat im Verlauf seiner militärischen Maßnahmen in Tschernitschau die Zone von Cacciamo erreicht. An der Front des 1. Armeekorps herrscht lebhafte Patrouillentätigkeit vor unserer Linie Dolo-Malalle. Westliche Bewaffnete wurden bei Debri, südwestlich von Malalle, in die Flucht geschlagen. Einige Unterführer und Bewaffnete des Dejalska-Sabat haben bei Asbi vor dem Kommando der Danakil-Kolonne ihre Unterwerfung vollzogen. An der Front des 2. Armeekorps sind feindliche Gruppen jenseits des Talazze-Flusses, südlich der Umgebung von Addi Rassi, zerstreut worden. Auf unserer Seite sind 4 italienische Soldaten gefallen. Die Luftwaffe hat an der ganzen Front ihre Aufklärungstätigkeit verstärkt."

Der neue Rubelkurs.

Die Moskauer Staatsbank teilt mit, ihre Auslandsabteilung habe bereits eine Reihe von Maßnahmen ergriffen, um irgendwelche Störungen in der Einwechslung ausländischer Valuten in Sowjetrußland im Zusammenhang mit der Einführung des neuen Rubelkurses ab 1936 zu verhindern. Ab 1. Januar wird der neue Kurs, ein Sowjetrubel gleich drei französischen Franken, in Kraft treten. Entsprechend wird die Umrechnung für andere ausländische Zahlungsmittel sein, und zwar: Ein Dollar gleich fünf Rubel, ein englisches Pfund gleich 25 Rubel, ein Schweizer Franken gleich 1,60 Rubel usw. Für einen Rubel wird man etwa 1,05 Röth zu bezahlen haben.

Bekenntniskirche fügt sich nicht.

Der Vernichtungslampi Kerrls gegen die Kirchenopposition.

Berlin, 5. Dezember. Der evangelische Kirchenkonsort hat sich nach der Verschärfung der letzten Tage, über die wir bereits berichtet haben, bis zur Siedehölze gesteigert.

Die Bekenntniskirche wird sich, wie von protestantischer Seite versichert wird, der Verordnung des Reichskirchenministers Kerrl über das Verbot der Ausübung kirchenverwaltunglicher und kirchenbehördlicher Beschlüsse durch die Bruderräte der Bekenntnissynode nicht fügen. Sie wird weiterhin kirchenbehördliche Funktionen ausüben, das heißt auch in Zukunft Ordinationen vornehmen, Kirchengemeinden beaufsichtigen, Kirchensteuern erheben und Synoden einberufen. Sie wird es sogar auf eine Auflösung ihrer Bruderräte ankommen lassen und dann illegal ihre Tätigkeit fortsetzen. Kerrl, der mit seiner Verordnung die Einheit der protestantischen Kirche herzustellen glaubte, hat somit die Kluft in ihr noch mehr vergrößert.

Bereits gestern nachmittags fand die erste Ordination von fünf protestantischen Priestern statt, die von Pfarrer Niemöller in der Dahlemer Namen-Kirche in Gegenwart von über 20 bekenntnischristlichen Priestern vorgenommen wurde.

Berlin, 5. Dezember. Reichskirchenminister Kerrl hat den evangelischen Obersten Kirchentag erfüllt, gegen Bischof Zönter ein Disziplinarverfahren zu eröffnen, weil der Bischof entgegen der ausdrücklichen Anordnung eine theologische Prüfung abgehalten hat.

Die Verordnung des Reichskirchenministers Kerrl über die Ausschaltung der Bekenntniskirche von der Kirchenverwaltung bedeutet nicht nur eine Kriegserklärung an die Bekenntniskirche, sondern auch den Entschluß, der kirchlichen Opposition den Lebensraum vollständig abzuschneiden. Man muß sich daran erinnern, daß die Bekenntniskirche schon längst den Anspruch erhoben hat, die einzige rechtmäßige evangelische Kirche darzustellen und konsequenterweise von sich aus Kirchentemperaturen — vor allem eine Reichskirchenleitung unter dem Vorsitz des Bischofs Marchrens und eine preußische Kirchenleitung unter Präses Koch — sowie eine umfassende Organisation mit einer Reichsbekenntnissynode, einem Reichsbruderrat und weiteren Kollegien für die verschiedenen Kirchensprengel eingesetzt hat. Diese Organe üben nach der Theorie der Bekenntniskirche das normale zuständige Kirchentempel aus, während alles andere nur auf Usurpation und Gewalt herrschaft beruht.

Mit dem Erlass Kerrls hört die stillschweigende Duldung auf, die der Staat bisher gegenüber den Konstruktionen der Bekenntniskirche beobachtete; jede weitere Tätigkeit der bekenntniskirchlichen Organe im bisherigen Rahmen wird zu einer illegale gestempelt. Ein spezieller Katalog der unzulässigen Handlungen erscheint mit der Verordnung. Darin kommen alle wichtigen Arten des Kirchentempels vor, die bisher von der Bekenntniskirche praktiziert wurden, und zwar: die Besetzung von Pfarrstellen, die Berufung von geistlichen Hilfskräften, die Prüfung und Ordination von Kandidaten der evangelischen Landeskirchen, die Visitation in den Kirchengemeinden, die Verordnung von Kanzelankündigungen, die Erhebung und Verwaltung von Kirchensteuern und Umlagen, die Ansichtnahme von Kolletten und Sammlungen im Zusammenhang mit Kirchengemeindlichen Veranstaltungen sowie die Einberufung von Synoden.

Nach der bereits verhängten Vorzensur über alle kirchlichen Mitteilungen und Aufrufe der Bekenntniskirche erfaßt der staatliche Zugriff von nun an auch die Kanzerklärungen, so daß die Bekenntniskirche unmittelbar gemacht wird. Für ihre finanzielle Aushandlung sorgt das Verbot der Kolletten und Steuern in Verbindung mit den vom Staat schon früher errichteten Finanzabteilungen, die über die Verwendung der kirchlichen Gelder entscheiden. Ein generelles Verbot der Bekenntniskirche wird — wohl aus taktischen Erwägungen, die sich aus der Rücksicht auf den Weltprotestantismus und das Olympiajahr erklären — nicht ausgesprochen. Vielmehr erklärt die Verordnung, daß „die Pflege der religiösen Gemeinschaft in kirchlichen Vereinigungen und Gruppen“ unverhübt bleibe. Das über die Bekenntniskirche geworfene Netz von speziellen Verbots genügt aber, um ihre Organisation zu erschüttern. Uebertrotz wird das Damoklesschwert durchgreifender Zwangsmassnahmen ausgehängt. Der Teil II der Verordnung droht die Auflösung von Organen kirchlicher Vereinigungen oder Gruppen an, die künftig kirchenbehördliche Beschlüsse ausüben.

Der in mehreren Landeskirchen und in den Kirchenprovinzen der altpreußischen Union herrschende Wirrwarr wird durch die neue Verordnung nicht beseitigt. In feiner einzigen preußischen Kirchenprovinz sind bis jetzt die von Kerrl geplanten neuen Kirchenleitungen zustande gekommen. Der Reichskirchenausschuß, der unter der nominalen Leitung des achtzigjährigen Superintendenten Böllner steht, besitzt so wenig Autorität, daß die offizielle Kirchenpolitik einzig von den Entschlüssen Kerrls abhängt.

Ein Aufatmen geht durch die Reihen der deutschnationalen Bischöfe, denen es gelungen ist, sich über die Krise, die ihre Position in den letzten Wochen zeitweise erschütterte, hinzuvertreten. Sie bleiben ausnahmslos im Amt und üben ihre Regierungskunst, die sich

durch die Vernichtung der Opposition stark vereinfacht, weiter aus. Als Ergebnis der „Befriedungsaktion“ bleibt die Tatsache übrig, daß der Staat, der sich früher im Kirchenstreit mit der Begünstigung des deutschchristlichen und nationalsozialistischen Flügels begnügte, selber Partei ergripen hat.

Die Bekenntniskirche hat den Reichsbruderrat am nächsten Mittwoch einberufen, um zu der Verordnung Kerrls Stellung zu nehmen. Sie befindet sich in einer Lage, bei der es auf Biegen oder Brechen geht. Die Flucht in eine Freikirche ist ausgeschlossen, da das politische Regime an der evangelischen Einheitskirche festhält und jede Sezession im Keime ersticken würde.

Eingeständnisse der Nazi-Führer.

Der Berliner Polizeipräsident, Graf Heßdorff, hat der dänischen Journalistin Arbat ein Interview gegeben, das in eindeutiger Weise den Umfang der illegalen Arbeit beweist; gleichzeitig geht daraus aber auch die Unsicherheit der Behörden gegenüber den Kämpfern für den Sozialismus hervor.

Heßdorff erklärte, die deutsche Polizei kenne im ganzen Reich 100 000 Arbeiter, die man zu den Attiven rechnen könne, mit Namen und Adresse. Warum man sie nicht verhaftet? Das hätte keinen Zweck, sagte Heßdorff, „denn wenn wir die 100 000 verhaften, sind sofort andere, neue da, die in die Lücke springen“.

SS-Führer Höhne auf dem Reichsbauerntag in Goslar: „Ich weiß, daß es viele Leute in Deutschland gibt, denen es schlecht windt, wenn sie unsere schwarzen Röcke sehen. Wir erwarten auch nicht, von allzuvielen geliebt zu werden. Für diese, die uns nicht lieben, haben wir eine Organisation gebaut, den Sicherheitsdienst, und ebenso stellen wir die SS in den Dienst der Geheimen Staatspolizei...“

Führer der „Arbeitsfront“ Dr. Ley vor der Arbeitskammer Hessen: „Das deutsche Leben ist eine Burg, in der es keine Diskussionen, sondern nur Blitze gibt. Dabei seien mir klar, daß Gegenseite der Interessen nicht verschwinden können. Wir sind nicht im Stande, bessere Löhne zu zahlen, aber dafür haben wir die nationalsozialistische Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, die dem Menschen andere Lebensgüter zu geben vermag. Wir kapitulieren nicht, weil uns Fett fehlt. Der deutsche Arbeiter und das deutsche Volk sind leicht zu führen und zu regieren. Der gesunde und frische Arbeiter ist das beste Kapital der Wirtschaft.“ (Zur Ausbeitung. Anm. d. Red.).

Sport.

Heute Vogtlandp. LKS — Wina.

Heute um 8 Uhr abends kommt im Saale bei Gehet das Freundschaftsstreffen im Bogen zwischen LKS und Wina zum Ausstrahl.

LKS verliert zwei Eishockeyspieler.

Zwei bekannte Eishockeyspieler des LKS, Zalenski und Frenzel, erhielten von ihrem Club Freigabe. Zalenski übersiedelte nach Krakau und Frenzel nach Warschau. Für LKS ist dies ein schwerer Verlust, spielten doch beide in der ersten Mannschaft und verhalfen dieser zur Erringung der Bezirksmeisterschaft in den vergangenen Jahren.

Deutsches Theater in Bielitz.

„Der singende Traum“.

Operette in 3 Akten v. E. Marischka und H. Feiner. Musik von R. Tauber.

Dieser singende Traum, welcher wohl nicht allzu lange am Repertoire der Operettenbühnen zu finden sein wird, sollte wohl in erster Linie ein „fliegender Traum“ sein, eine Konjunktur, welche der auf dem Gipfel seiner Laufbahn stehende Sänger nicht vorübergehen lassen wollte. Das Textbuch, welches mit dem „Lande des Lächelns“, dem größten Bühnenerfolg Taubers, fortsetzt, hat wohl gewisse dramatische Höhepunkte, dazwischen dehnt sich der „Traum“ jedoch zeitweise bis zum Abendrot lang, so daß man das Erwachen herbeisehnt. Taubers Musik ist ein wenig von Lehár inspiriert, es gibt stellenweise ein süßliches Geklingel, auch fehlt es nicht an dramatisch und operhaft durchkomponierten Szenen, welche eine gewisse Beherrschung des Technischen verraten, doch fehlt er ihr an Einfällen und Eigenart.

Die Aufführung, diesmal unter der Leitung des H. Probst, hatte wieder teilweise unter Fehlbesetzungen zu leiden, unter welchen die des Selbstridge durch H. Meinhards die schwerwiegendste war. Auch H. Schwier, der als chinesischer Diener Liu Tsin unfreiwillige Heiterkeit erweckte, stand diesmal nicht am richtigen Platz. Die schauspielerische Leistung, welche J. Staller als Sonja Errina, vor allem im Schauspielerischen bot, wurde leider durch eine stimmliche Indisposition, welche die Entwicklung

Radio-Programm.

Sonntag, den 7. Dezember 1935.

Warschau-Lodz.

6.34 Gymnastik 6.50 Schallplatten 12.15 Populär-Musik 12.45 Konzert 13.25 Für die Hausfrau 13.30 Leichte Musik 14.30 Volksmusik 15.30 Klaviermusik 16. Französisch 16.15 Harmonika-Konzert 16.30 Technischer Briefkasten 16.45 Ganz Polen singt 17. Gottesdienst 18. Hörspiel für Kinder 18.45 Solistenkonzert 19.30 Sport 19.50 Aktuelle Plauderei 20. Operette: Tag und Nacht 21. Für die Ausländerpolen 21.30 Lustige Sirene 22. Konzert 23.05 Tanzmusik.

Kattowitz.

13.30 Polnisch 13.45 Schallplatten 18.30 Kinderfunk.

Königs Wusterhausen.

6.30 Morgenmusik 10.45 Fröhlicher Kindergarten 12. Konzert 14. Allerlei 16. Bunter Nachmittag 19. Konzert 20.10 Wir bitten zum Tanz 22.30 Nachtmusik.

Breslau.

12. Bunter Wochenende 10.10 Kleines Konzert 13. Bunter Nachmittag 19. Die Woche singt aus 20.10. Wir fahren ins Land 22.30 Tanzmusik.

Wien.

12 Schallplatten 15.15 Zithermusik 16.40 „Carmen“ 19. Wiener Funkpotpourri 20.30 Heut bleiben wir einmal zu Hause 21.30 Rout.

Prag.

12.35 Konzert 15. Schallplatten 18.40 Lieber 19.45 Bunte Musik 20.30 Sinfoniekonzert 22.30 Bunte Musik.

Musikalische Sendungen des Lodzer Senders.

Außer interessanten musikalischen Sendungen von anderen polnischen Sendern, wird Lodz aus seinem Studio am heutigen Tage drei eigene musikalische Sendungen von Schallplatten geben. Um 13.35 Uhr werden wir eine „Internationale Revue“ in Ausführung hervorragender Sänger der Welt zu hören bekommen; um 15.30 Uhr wird leichte Musik des Orchesters Marii Weber durchgegeben werden und um 18.45 Uhr gibt der Sender Opernarien, gesungen von Josef Schmidt. Im Programm zwei Arien aus „Turandot“ von Puccini, ein Fragment aus der Oper „Liebestrank“ von Donizetti, Arien aus der Oper „Tote Stadt“ von Korngold und zwei Arien aus der Oper „Die Afrikanerin“ von Meyerbeer.

Trio von Weber im Rundfunk.

Karl Maria Weber hat auf dem Gebiete der Kammermusik wenig Werke geschaffen. Sein Schaffen wirkte sich in erster Linie auf dem Gebiete der dramatischen Musik und in der Instrumentalmusik, hauptsächlich für Klavier, aus. Kammerwerke im vollen Sinne des Wortes gibt es nur wenige, auch die es gibt, haben noch einen dramatischen Einschlag. Ähnlich ist es auch mit dem Trio für Flöte, Cello und Klavier, op. 6, das heute um 18 Uhr der Wilnaer Sender über ganz Polen senden wird.

Jacques Tibaud im Sinfoniekonzert.

Interessant verspricht das Sinfoniekonzert heute um 20.10 Uhr zu werden. In diesem Konzert nimmt außer dem Rundfunkorchester unter Leitung von Grzegorz Fitelberg Jacques Tibaud teil, der das Eigenkonzert von Mozart, sowie die effektvolle „Spanische Rhapsodie“ von Lalo spielen wird. Im sinfonischen Teil des Konzert werden die Rundfunkhörer zwei Werke, die zum erstenmal der Polnische Rundfunk senden wird, zu hören bekommen, u. zw. das Adagio und Pastorale von Albrecht; außerdem auch Werke des französischen Komponisten Roussel.

des Pianos verhinderte, ein wenig beeinträchtigt, um so leuchtender klang der Tenor Grootes in allen Schaltierungen, auch überraschte die Sicherheit, mit welcher er allen Phasen seiner Rolle gerecht wurde. Daß sich die in manchen Momenten drohende Langeweile nicht allzu sehr ausbreitete, darf sich vor allem H. Lagrange, welcher als „Tipps“ in freigebiger Improvisationslaune Stimmung verbreitete, als Verdienst anrechnen, auch die sensationslustige „Violet“ F. Perrys, mit ihrem tollarbeigten Butler (H. Knapp) taten ihr Möglichstes. Im üblichen Operettenrahmen hielten sich die Leistungen H. Gähners, als durchtriebener Fremdenführer, H. Barth's, als geschäftstüchtiger Varietédirектор, und Popescus als Menager. J. Julja Paneth war eine rührende Min-Li. Der Ausstattungsapparat, mit Tanzgirls, Apachen, Matrosen usw. klappte ausgezeichnet, auch die Bühnenbilder waren tabelllos.

Das Orchester zeigte diesmal nicht die Ausgeglichenheit und selbstverständliche Anschmiegeung an die Sänger, sondern war an manchen Stellen zu stark hervortretend, was vielleicht auf ein Missverständnis von Blas- und Streichinstrumenten zurückzuführen ist.

H. R.

Theaterspielplan.

Freitag, den 6. Dezember, in Serie rot, und Samstag, den 7. Dezember, in Serie grün, die Operette „Der singende Traum“.

Dienstag, den 10. Dezember, im Abonnement Serie gelb Premiere des Lustspiels „Ehe in Dosen“ von Leo Lenz und Ralph Arthur Roberts.

Zweimal Wadermann

Roman von Ludwig Vaska

(32. Fortsetzung)

"Ich lasse die Herren bitten", sagte Georg zu dem wartenden Lehmann. Er fühlte, daß mit diesem Besuch etwas Außergewöhnliches verknüpft war.

Professor Stöger kam herein, zugeknöpft, reserviert, in seinem Gesicht etwas wie Verwunderung, daß er seinen Schwiegersohn tatsächlich vor sich sah. Er wandte sich ein wenig zurück und sagte mit Schärfe zu dem Forstrat, der ihm folgte:

"Da haben wir den Burschen."

Und Georg sah voll zudrehend, die grauen Augen mit Verachtung auf ihn gerichtet, sprach er langsam, jedes Wort hervorhebend, mit leiser, beherrchter Stimme:

"Mein Herr — ich erwarte eine Erklärung. Ich wundere mich, daß Sie noch schweigen. Was haben Sie mit meiner Tochter, Ihrer Frau, angefangen? Was bedeutet Ihre Schurkerei?"

Einen Augenblick war Schweigen zwischen den drei Männern. Georg war auf das äußerste überrascht, ja auch von einem anderen Menschen zu hören, daß er verheiratet sei. Die Angelegenheit kam ihm solange geheimnisvoll vor, bis er auf den Gedanken kam, seinen Better Peter damit in Verbindung zu bringen. Er mußte lächeln, daß der würdige Herr, der vor ihm stand, ihn mit Peter verwechselte und ihn für dessen Taten verantwortlich mache.

"Ich bedaure", erwiderte er, "daß ich Ihnen nicht zu Diensten sein kann. Ich bin nicht der, für den Sie mich halten. Ich glaube Ihnen jedoch eine Aufklärung geben zu können. Vor kurzem war eine junge Dame

hier — ich vermute Ihre Tochter, Herr Professor —, die behauptete, meine Frau zu sein. Ich habe, da dies nicht zutraf, ich überhaupt nicht die Ehre hatte, die Dame zu kennen, sie abweisen müssen. Der Besuch kam mit höchst seltsam vor. Heute — da Sie scheinbar in derselben Angelegenheit bei mir sind — glaube ich die Zusammenhänge zu durchschauen. Ich gehe sicher nicht fehl, wenn ich meinen Better Peter Wadermann damit in Verbindung bringe. Er sieht mir außerordentlich ähnlich. Vor einigen Wochen war er in einer sehr peinlichen Lage. Er hatte Schulden und versuchte, bei mir eine Anleihe zu machen. Ich habe ihn abgewiesen. Da wird er Ihre Tochter geheiratet haben in der Hoffnung, auf diese Art und Weise zu Geld zu kommen. Sie glauben mir nicht, daß ich ein anderer bin als Ihr — hm — Ihr Schwiegersohn? Wenn Sie wünschen, weise ich mich gerne aus."

"Danke sehr. Ich denke, daß ist nicht nötig", antwortete der Professor. "In der Tat haben Sie eine verblüffende Ähnlichkeit mit — meinem — mit Ihrem Better. Doch ich sehe — Ihre Haltung, Ihre Stimme — Sie sind ein anderer. Verzeihen Sie meine Heftigkeit."

"Keine Ursache. Ihr Gross ist mit verständlich. Würden Sie die Güte haben, Herr Professor, mir den Sachverhalt einmal genau auseinanderzusetzen?"

Bevor aber Professor Stöger dazu kam, dem Wunsch Georg Wadermanns zu entsprechen und einen genauen Bericht zu geben, polsterte Herr Himmelmeier dazwischen.

Er war mit ständig wachsender Erregung der Unterhaltung gefolgt. In seinen Zügen malte sich Zorn, Überraschung und Erstaunen.

"Nun sagen, Mann Gottes, Herr Doktor, sind Sie derjenige, der mit uns im Boccaccio zusammen war, oder sind Sie es nicht? War das der andere, Ihr sauberer Better? Oder wer? Da soll sich der Teufel austennen bei dieser verschlungenen Neinlichkeit."

"Ich hatte das Vergnügen", lächelte Georg, "Ihre Bekanntschaft zu machen, Herr Forstrat, und nicht mein Better Peter. Leider habe ich Ihre Adresse verlegt und war so außerstande, meinem Versprechen nachzukommen. Es war kein schlechter Wille von mir."

"Da hört doch alles auf", erwiderte Herr Himmelmeier. "Als ich durch Zufall in Wiesbaden auf Ihren Better traf, habe ich ihn für Sie gehalten. Und der Kerl hat mich in dem Glauben gelassen. Das war Betrug, das war Absicht, wohlüberlegte Absicht von dem Menschen."

"Schon gut, Theo", unterbrach ihn der Professor. "So kommen wir zu keiner Klarheit. Es hat keinen Zweck, wenn wir schimpfen. Damit kommen wir nicht weiter. Ich werde Ihnen jetzt, Mister Wadermann, den Hergang der Angelegenheit erzählen."

Er berichtete dem aufmerksam zuhörenden Georg, wie er und seine Tochter durch den Forstrat in Wiesbaden die Bekanntschaft Peter Wadermanns gemacht hatten, wie sich Hella für diesen interessierte, ihn liebgewann, und wie er, der Vater, im Glauben, daß er den Fabrikbesitzer Georg Wadermann vor sich habe und im Vertrauen auf die guten Auskünfte, die Einwilligung zur Heirat gegeben habe.

"Haben Sie ihm Geld oder eine Mitgift gegeben?" fragte Georg.

"Leider ja", gestand der Professor. "Zehntausend Dollar."

"Darauf wird er es in erster Linie abgesehen haben", bemerkte Georg. Er war empört über die Gewissenlosigkeit Peters und konnte nicht verhindern, daß ihn ein feines Schamgefühl überkam. "Ich gebe Ihnen den Rat, machen Sie Anzeige. Sonst werden Sie von Ihrem Geld nichts wiedersehen."

Fortsetzung folgt.

Der Glücks der Vollkommenheit ist eine **Füllfeder**
Dr. JUNGH

Grösste Auswahl
u. billigste Preise in
Stoffen u. Anzüge
u. Paletots sow. Damen-Mäntel
empfiehlt
B.J. MAROKO & Söhne
Lodz / Nowomiejska 8 / Tel. 152-77

Gold, Silber, Lombardscheine
faust und zahlt die höchsten Preise
Juwelier J. FIJAŁKO, Piotrkowska 7, Tel. 256-78

Der diplomierte Kürschnermeister
W. Chmielnicki, Piotrkowska 8
führt sämtliche Pelzarbeiten laut den letzten Modellen
zu billigsten Preisen aus

Krawattenfabrik Petrifauer 82
empfiehlt die neuesten modernsten Krawatten zu fairen
Preisen. Spezielle Abteilung für Reparatur und
Aufarbeitung von Krawatten.

Löher und Gewaltrisse
in Herren und Damengäderoben usw. werden
künstlich unerkenbar zu billigen Preisen
gestopft. Berliner Fachleute.
H. Organet, 11 Listopada 29

Teppiche, Gardinen,
Linoleum, zu sehr billigen Preisen bei J. Rotenberg
Nowomiejska 1, Ecke Platz Wolności.

Elegante Damenmäntel, Kostüme
und Pelzarbeiten lt. den letzten Modellen
Preisen an der Schneidermeister B. Zysser, Gdańsk 63

**Venerologische haut- u. Geschlechts-
Heilanstalt krankheiten**
Petrifauer 45 Tel. 147-44
Von 9 Uhr früh bis 9 Uhr abends
Frauen und Kinder empfängt eine Arztin
Konsultation 3 Bloß

Die "Lobiger Volkszeitung" erscheint täglich.
Abonnementpreis: monatlich mit Ausstellung ins Haus
und durch die Post Bloß 2.—, wöchentlich Bloß 75.—;
Ausland: monatlich Bloß 6.— jährlich Bloß 72.—
Einzelnummer 10 Groschen Sonntags 25 Groschen.

JERZY MILL
Piotrkowska 73

Reparaturen an Federn
werden am Oste ausgeführt.

**Christbaum-
Schmuck**

Weihnachtsgeschenke für die Dame
wie: Bijouterie, Strümpfe, Handschuhe, Schawls, Knöpfe usw.
in nur erstklassiger Güte kaufen Sie gut und billig bei
„VOGUE“ Lodz, Piotrkowska 47

Photo-Atelier L. BIELSKI
Zgierska 24, Tel. 184-60, Napiórkowskiego 39
empfiehlt **Bilder** für Überz., Sofortz.
zu billigen Preisen Erledigt auch das Ein-
leben der Bilder in die Legitimationen.

Brunnenbau-
Unternehmen Karl Albrecht
Lodz, Zeglarska 5 (an der Zgierska 14) Tel. 238-46
übernimmt alle in das Brunnen-
baufach schlagenden Arbeiten, wie:
Anlage neuer Brunnen, Flach- und Tie-
bohrungen, Reparaturen an Hand- und
Motorpumpen sow. Kupferschmiedearbeiten
Solid — Schnell — Billig

Dr. Ludwig Falk
Spezialarzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten
Nawrot 7 Tel. 128-07
Empfangsstunden: 10-12, 5-7

Metro
Przejazd 2
Heute
und folgende Tage

Der große Film neuester Produktion

**Der königliche
Doppelgänger**

In den Hauptrollen:

Karol Brisson o. M. Ellis

Nebenprogramm: PAT-Wochenblatt

Adria
Główna 1

bei der Haltestelle der Fabianiter Bahn
Telephon 122-89

**Spezialärzte und Zahnärztliches
Kabinett**

Analysen, Krankenbesuche in der Stadt
Tätig von 11 Uhr vormittags bis 8 Uhr abends

Konsultation 3 Bloß

Dr. med. Heller
Spezialarzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten
Teaugutta 8 Tel. 179-89
Empf. 8-11 Uhr früh u. 4-8 abends. Sonntag v. 11-2
Besonderes Wartezimmer für Damen
Für Unbekittelte — Heilanstaltspflege

Verlagsgesellschaft "Volksprese" m.b.H.
Verantwortlich für den Verlag: Otto Abel
Herausgeber: Dipl.-Ing. Emil Serwa
Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt: Otto Sette
Druck: "Pressa" Lodz Petrifauer 101

Anzeigenpreise: Die sieben gespaltene Millimeterzeile 15 Gr.
im Zeg. die dreigespaltene Millimeterzeile 60 Groschen. Stellen-
anzeige 50 Prozent. Stellenangebote 25 Prozent Rabatt.
Ankündigungen im Zeg. für die Drachtele 1.— Bloß
Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

Lodzer Tageschronik.

Von der Versammlung der Fabrikdelegierten.

In der am Mittwoch, vom Klassenverband der Textarbeiter einberufenen Fabrikdelegiertenversammlung stellten zunächst die Delegierten Bericht über die Lage den einzelnen Fabriken. Aus den Berichten war zu erkennen, daß während die Lage in den großen und mittleren Industrie in bezug auf Einhaltung des Lohntariffs und Arbeitsvorschriften verhältnismäßig gut ist, so herrn in dieser Hinsicht in den kleineren Fabriken standen Zustände. Es sei dies, so wurde erklärt, in sehr bestendem Maße darauf zurückzuführen, daß die Arbeiter den größeren Fabriken besser organisiert sind und da ihre Interessen besser vertreten werden können, während dies in der kleinen Industrie nur in sehr ungenügenden Maßen der Fall ist. Die Versammelten beschlossen, noch mehr als bisher dahin zu wirken, daß möglichst viele Textilarbeiter in den Verband zusammengezogen würden.

Sodann wurde die Frage der unter den Textilarbeitern sehr verbreiteten Tuberkulose erörtert. Über diese hielt Frau Dr. Szuster ein eingehendes Referat. Anschluß an die Ausführungen der Rednerin wurde die Frage behandelt, welche Mittel im Kampfe mit dieser schlimmen Krankheit unter den Textilarbeitern unter gegebenen Umständen am wirksamsten und am leichtesten durchzuführen wären. Die Fabrikdelegierten wermahnt, alle Fälle, wo bei Arbeitern oder Angestellten der jeweiligen Fabrik Anzeichen von Tuberkulose Erscheinung treten, sofort in den Antituberkulosenstellen melden.

Bau von weiteren 8 Schulgebäuden in Lódz.

Im Lokal der Bildungsabteilung der Stadtverwaltung fand eine Sitzung des Schulrates der Stadt Lódz, an der als Vertreter der staatlichen Behörde Stadtvorsteher Dr. Wrona und als Vertreter der Stadtverwaltung Abteilungsleiter Waltratus teilnahmen. In der Sitzung, die unter dem Vorsitz von Dr. Stalski stattfand, wurde über die Beratungen berichtet, die Abteilungsleiter Waltratus mit dem Stadtpräsidenten Glazek in Sachen Errichtung von weiteren 8 Schulgebäuden in Lódz eingesogen hat. Für diese Schulgebäude hat die Stadtverwaltung bereits entsprechende Plätze in Julianow, auf Konstantynow, Waldlande, in der Rzgowska-, Waniewicza-, Marszinska-, Chrobrego- und Franciszkastraße bereitgestellt. Die Erbauung dieser Schulgebäude erfordert eine Summe von 4 Millionen Złoty. Es werden allerdings noch nicht zur Verfügung stehen. Erbauung dieser Schulgebäude ist schon im Hinblick auf zu erwartenden Anschluß verschiedener Vororte der Stadt erforderlich. Der Schulrat muß der Frage der Erbauung neuer Schulgebäude große Bedeutung beiwerfen, da es dahin wirkt, daß mit dem Bau dieser Gebäude schon im Jahre 1936 begonnen wird. Es wurde sodann noch die Frage der Kinderspeisung in den Schulen besprochen und beschlossen, die Spendensammlung für diesen Zweck fortzuführen. Des Weiteren wurde beschlossen, auch in diesem Jahr die allerbesten Schulkinder zu Weihnachten zu bestechen.

hallo! Hallo! Durch „KOSMOS-RADIO“ hört Du ganz Europa. Erschwinglich für jedermann durch kleine bequeme Teilzahlungen.

RADIO i ŚWIATŁO, Petrikauer 113

Auf heutige Preiskontrolle in den Lebensmittelläden.

Im Zusammenhang mit dem Inkrafttreten der Verordnung des Finanzministers über die Herabsetzung des Zuckers für Zucker im Kleinverkauf auf 1 Złoty für ein kg hat die Stadtverwaltung eine Preiskontrolle in allen Lebensmittelgeschäften angeordnet. Die Kontrolle wird nicht allein dem Zuckerpreis gelten, sondern sich auch auf andere Artikel des ersten Bedarfs erstrecken. Ladeninhaber, die höhere als die amtlich festgesetzten Preise verlangen werden, werden zur Verantwortung gezwungen.

Die Unterhaltskosten im November.

Heute hielt die Preisprüfungskommission im Wirtschaftsamt ihre allmonatliche Sitzung ab. Auf Grund der vorhandenen statistischen Angaben wurde errechnet, daß die Unterhaltskosten in Lódz im November vergleich zum Oktober um 0,29 Prozent zurückgegangen. Billiger geworden sind Grütze, Erbsen, Butter, Reis, Speck, Fleisch und Schuhsohlen. Im Preisvergleich sind dagegen Brot, Mehl, Kartoffeln, Milch und Seife.

ACHTUNG! - Auch Sie können sich einen ersten klässigen Radio-Apparat anschaffen

Rex-Kontinent

Euro-Endlänger für nur 3L 185. — gegen bequeme Teilzahlung. Minimaler Stromverbrauch.

RADIO REICHER L-O-D-Z Piotrkowska 142

Auslösung eines privaten Detektivbüros.

Im Hause Gdańskistraße 88 bestand seit längerer Zeit ein privates Detektivbüro eines Paul Budel, das dieser auf Grund einer Genehmigung des Inneministeriums führte. Nunmehr wurde Budel die Konzession zur weiteren Führung des Detektivbüros entzogen und gleichzeitig ist die Stadtverwaltung zur Liquidierung desselben geschritten. Im Zusammenhang damit fordert die Stadtverwaltung alle Personen, die irgendwelche Ansprüche an Budel haben, auf, diese bis zum 15. Dezember im Büro der Stadtverwaltung, Gdańskistraße 152, Zimmer 13, zu melden.

Ein Dampfrohr explodiert.

In der Fabrik der Firma Rostenberg, Dr. Sterlingstraße 26, erfolgte gestern aus bisher nicht genau ermittelten Ursachen eine Explosion. Und zwar hielt ein vom Dampfessel in die Fabrik führendes Rohr den Druck des Dampfes nicht mehr aus und barst. Da das Rohr eingemauert war, wurde auch die Mauer mitgerissen. Es wurde die Feuerwehr zu Hilfe gerufen, die jede weiteren Gefahr beseitigte. Glücklicherweise sind Menschen nicht zu Schaden gekommen.

Ein geheimnisvoller Schuß.

In die Schlosserwerkstatt in der Limanowskistraße 95 erschien gestern nachmittag ein unbekannter Mann, um eine Pistole reparieren zu lassen. Als der Schlosser Victor Wroblewski die Pistole beschaffte, ging plötzlich ein Schuß los und die Kugel drang Wroblewski in die Seite. Der Unbekannte ergriff nun seine Pistole und flüchtete, während Wroblewski von der herbeigerufenen Rettungsbereitschaft ins Krankenhaus geschafft werden mußte.

Der Storch auf 1er Straße.

Vor dem Hause 6, Sierpnia 6 wurde die obdachlose Tinka Markin von Geburtswehen besessen und gab ein Kind, noch bevor die Rettungsbereitschaft eintraf. Mutter und Kind wurden in die Wöhnerinenklinik geschafft.

Unfall bei der Arbeit.

In der Fabrik von Gilber, Sterlingstraße 26, erlitt der 25jährige Arbeiter Cypryan Gondel, wohnhaft Brzezinska 63, einen Unfall bei der Arbeit, bei dem er sich an der Hand eine ernsthafte Verletzung zuzog. Der Verunglückte wurde von der Rettungsbereitschaft ins Krankenhaus geschafft. (a)

Selbstmordversuch einer Frau.

In ihrer Wohnung in der Smolnastraße 29 unternahm die 42jährige Marjanna Kulbasinska einen Selbstmordversuch, indem sie Sublimat zu sich nahm. Die Lebensmüde wurde von der Rettungsbereitschaft in schwerem Zustande ins Krankenhaus geschafft. Die Ursache der Verzweiflungstat sollen Familienstreitigkeiten sein. (a)

Vor Hunger zusammengebrochen.

Auf dem Reymont-Platz brach die obdachlose 62 Jahre alte Juliananna Krawiec infolge völliger Erschöpfung zusammen. Die Bedauernswerte wurde von der Rettungsbereitschaft ins Reservekrankenhaus überführt.

Plötzlicher Tod im Stadtgericht.

In einer Wartehalle des Stadtgerichts wurde gestern plötzlich ein gewisser Artur Sikorski von Unwohlsein besessen. Zu dem Erkrankten wurde die Rettungsbereitschaft gerufen, doch verstarb er noch auf dem Wege ins Krankenhaus. Die Leiche wurde daher gleich ins Prosektorium geschafft. Die Todesursache ist noch nicht festgestellt worden.

Der heutige Nachtdienst in den Apotheken.

A. Potasz, Plac Kościelny 10; A. Charemza, Pomorska 12; C. Müller, Piotrkowska 46; M. Epstein, Piotrkowska 225; B. Gorczycki, Przejazd 59; G. Antoniewicz, Babianicka 50.

Jugendliche Ausreißer in Lódz festgenommen.

Wir berichteten vor einigen Tagen über das geheimnisvolle Verschwinden von vier Jungen aus Zduńska-Wola. Die besorgten Eltern suchten alles in Bewegung, um ihre Kinder aufzufinden, doch erwiesen sich alle diesbezüglichen Bemühungen als vergeblich. Da von dem Verschwinden der Knaben auch alle Polizeiposten verständigt wurden, wurde von den Polizeibeamten auf allein herumstreitende Knaben ein besonderes Augenmerk gerichtet.

Gestern bemerkte nun ein Polizist in der Kościuszkostraße vier Knaben, die durch ihr unsicheres Auftreten sich verdächtig machten. Der Polizist hielt die Knaben an, die sich zwar ebenfalls als Ausreißer aus dem Elternhaus erwiesen, jedoch nicht aus Zduńska-Wola, sondern aus Tomaszow stammen. Es sind dies der 15jährige Edmund Falt, der 15jährige Stanisław Kielan, der 14jährige Jan Pietrzak und der 12jährige Kazimierz Słomka.

Die Jungen sind zu Fuß aus Tomaszow nach Lódz gekommen und werden nun wieder ihren Eltern zurückgestellt werden.

Die Mißbräuche im Schlachthaus von Chojny.

Die Fleischer klagen an.

Am gestrigen Tage sagten im Prozeß gegen den gewesenen Veterinärarzt des Schlachthauses in Chojny Dr. Czekotowski und die Büroangestellte Pilarczyk wegen der von ihnen begangenen Mißbräuche fast ausschließlich Fleischer aus Chojny aus. Die Zeugen sagten übereinstimmend aus, daß Dr. Czekotowski gesundes Fleisch für frisch erlachte und beschlagnahmen ließ, später dasselbe aber verkaufte und das Geld für sich behielt. Als dann eine Versicherungslasse geschaffen wurde, habe Dr. Czekotowski gleichfalls verschiedene Machinationen zum Schaden der Fleischer durchgeführt. Im allgemeinen wurden von den Zeugen die aus der Anklage schrift belasteten Tatsachen bestätigt. Schitanen gegen verschiedene Fleischer, die sich Dr. Czekotowski nur irgendwie zu widerlegen wagten, waren an der Tagesordnung. Es seien auch Fälle zu verzeichnen gewesen, wo Fleischer durch die Schikanen des Veterinärarztes total ruiniert wurden.

Mit den Aussagen der Fleischer wurde der gestrige Verhandlungstag geschlossen. Heute werden weitere Zeugen aussagen.

Der Brant den Kopf abgeschnitten.

12 Jahre Gefängnis für den Mörder.

Wie seinerzeit berichtet, wurde am 13. Oktober im Dorfe Młocin im Kreise Sieradz eine Anna Olewica auf schreckliche Weise ermordet, indem ihr der Kopf buchstäblich abgeschnitten wurde. Als Täter wurde der gewesene Bräutigam der Olewica, Józef Brodzki, festgestellt, der sich auf diese Weise des Mädchens entledigen wollte. Wegen dieser schrecklichen Tat hatte sich Brodzki nun vor Gericht zu verantworten. Er wurde zu 12 Jahren Gefängnis verurteilt.

Aus dem Reiche.

Blutiger Kampf eines Polizisten mit Wilderern.

Der Polizist des Polizeipostens in Kościerzyna, Kreis Petrikau, stieß in dem nahegelegenen Walde auf zwei Männer, die er gerade beim Wildern überraschte. Beim Anblick des Polizisten nahmen die Wilderer sofort gegen denselben eine drohende Haltung ein und feuerten auch auf ihn einige Schüsse ab. Darauf griff auch der Polizist zur Waffe und schoß auf die Wilder, von welchen einer in den Bauch getroffen wurde. Darauf stürzte sich der zweite auf den Polizisten und versetzte ihm mit dem Kolben des Jagdgewehres einen Schlag auf den Kopf und suchte ihm auch den Revolver zu entreißen. Der Polizist schoß nun zum zweitenmal und traf den Angreifer ins Bein. Die beiden verletzten Wilder erwiesen sich als die Brüder Ludwik und Marjan Matyja. Sie mußten beide nach Petrikau ins Krankenhaus geschafft werden. Es ist eine Untersuchung eingeleitet worden, um den blutigen Vorfall genau aufzuklären.

Vatermörder wider Willen.

Im Juli d. J. spielte sich in Friedenshütte eine blutige Tragödie ab, die einen furchtbaren Ausgang nahm, da im Verlauf des Streites der Sohn mit einem Messer seinen Vater so ungünstig trug, daß dieser an den Folgen im Lazarett verstarb. Leo Tłok hatte sich nun ob der Folgen dieser Tat vor dem Chorzower Bezirksgericht zu verantworten, wobei festgestellt wurde, daß die Ursachen dieser blutigen Tragödie in den überaus unangenehmen Familienverhältnissen zu suchen waren. Im Hause des Tłok spielten sich wiederholt die widersprüchlichsten Szenen zwischen Vater und Mutter ab, wobei der Vater des älteren im betrunkenen Zustande die Mutter des Hauses vertrieb. Dies war auch wieder am 14. Juli der Fall, als der Tłok dem Sohne und seiner Frau mitteilte, daß er jetzt für einige Zeit fortgehe, aber bei seiner Rückkehr niemanden mehr in der Wohnung anzutreffen wünsche. Als Tłok gegen 12 Uhr nach Hause kam, gab es wieder Krieg und als der Sohn Leo seine Mutter zu schlagen versuchte, kam es zu einer Schlägerei, wobei Leo Tłok sich des Messers bediente und auf den Vater einschlug, was die blutige Tragödie zur Folge hatte. Leo Tłok wurde jetzt zu 8 Monaten Gefängnis bei einem Strafaufführung von 3 Jahren verurteilt, da das Gericht die schmerzlichen Familienvorgänge als mildernde Umstände hinnahm.

Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens.

Vertrauensmännerrat Lódz.

Am Sonntag, dem 8. Dezember, in der Petrikauer Straße 109, um 9.30 Uhr findet eine Sitzung des Vertrauensmännerrates statt. Das Erscheinen sämtlicher Vertrauensmänner ist unabdingt erforderlich.

Chojny. Sonnabend, den 7. Dezember, um 7 Uhr abends findet im Parteizirkus, Rysia 36, eine Sitzung des Vorstandes und der Vertrauensmänner statt.

Zur Frage von Groß-Bielitz.

Sitzung des Bielitzer Gemeinderates.

Am Montag trat der Bielitzer Gemeinderat zu einer Sitzung zusammen, in der das Interessante die Debatte über die Eingemeindung mehrerer umliegender Gemeinden an die Stadt Bielitz war. Die Mitglieder des Gemeinderates waren wahrscheinlich auch deshalb vollzählig am Platz.

Vorher wurde die Position im Budget betreffend Abwolatschepen auf 8500 Zloty erhöht und nach längerer Debatte über die in Finanzschwierigkeiten geratene Fabrik Bitumiczne, an welchem Unternehmen die Gemeinde mit 67 Prozent der Aktien beteiligt ist, eine Garantie für 20 000 Zloty zwecks Weiterführung des Unternehmens gegeben.

Über die Angelegenheit der Schaffung von Groß-Bielitz spricht der Bürgermeister. Er erklärte, daß im Zusammenhang mit dem in der letzten Sitzung gefassten Beschuß, eine Anleihe von 200 000 Zloty für den Bau von Kleinwohnungen aufzunehmen, festgestellt wurde, daß in der Stadt Bielitz überhaupt keine Bauplätze hierfür vorhanden sind. Es ist daher der Gedanke ausgetaut, die Stadt durch Eingemeindung von Niedersdorf und Kamitz zu erweitern. Die noch in Bielitz vorhandenen Bauplätze sind sehr teuer, während in den umliegenden Gemeinden ein Quadratmeter Baugrund schon mit 5 bis 6 Zloty zu haben ist. Bielitz besitzt 1370 Häuser, während auf einem bedeutend größeren Komplex, wie in Alexanderfeld, nur 310 Häuser stehen und ebenso verhält es sich mit Kamitz. Der Mangel an Parkeinlagen und Sportplätzen sowie eines neuen Marktplatzes macht es erforderlich, daß die Stadt vergrößert wird.

Der Bürgermeister fügt hinzu, daß in der Kommission beantragt wurde, wenn schon Alexanderfeld und Kamitz eingemeindet werden sollen, dann sollen auch Niedersdorf, Altbiełitz und Bąkendorf der Stadt angegeschlossen werden. In Niedersdorf hat die Gemeinde größeren Grundbesitz und gegen Bąkendorf zu bauen sich ohnehin schon heute die Stadt sehr stark aus. Alle diese Gemeinden sind schuldenfrei, bis auf die Gemeinde Kamitz, welche mit 120 000 Zloty verschuldet ist.

An der hierauf entstandenen Debatte beteiligten sich mehr wie die Hälfte der Gemeinderäte.

Gen. Fender betont bei der Debatte, daß die Frage der Erweiterung bereits vor 10 Jahren in sozialistischen Kreisen aufgetaucht ist und daß es nur zuverständlich ist, das Stadtgebiet zu erweitern. Auch Gen. Wiesner spricht sich für die Angliederung der Gemeinden aus. Haben es doch die früheren Machthaber verstanden, die Arbeiter von der Stadt fernzuhalten. Der Arbeiter, welcher hier in der Stadt die Werte schafft und durch seine Arbeit der Stadt Steuern gibt, hat in der kleinen Landgemeinde gar keine Vorteile. Gemeinderat Arzt von der jüdischen Fraktion äußert Bedenken, daß der Beschuß, heute schon gefasst, eigentlich zu schnell wäre, und erachtet, daß eine spezielle Kommission gewählt wird, die sich mit dem Material nochmals eingehend beschäftigt. In ähnlichem Sinne sprechen sich auch andere Gemeinderatsmitglieder aus. Der Antrag auf Verweisung dieser Angelegenheit an eine Spezialkommission wurde schließlich angenommen, wobei binnen 14 Tagen an den Gemeinderat Bericht zu erstatten sei. Von Seiten des Sozialistischen Klubs gehören Gen. Fender und Wiesner dieser Kommission an.

Der Ausbau der Wasserleitung.

Der Referent der technischen Sektion teilt mit, daß eine erteilte Anleihe von 350 000 Zloty zum Ausbau der Wasserleitung wie folgt verwendet wurde: die Wasserleitung in Kamitz kostete 60 000 Zloty, in der Mühlstraße

wurden 7600 Zloty für Arbeit und 21 400 Zloty für Material, in der Sienkiewiczstraße 1800 Zloty für Arbeit und 3700 Zloty für Material, in der Grajewskistraße 1500 Zloty für Arbeit und 2500 Zloty für Material, in der Widokstraße 6900 Zloty für Arbeit und 19 800 Zloty für Material verbraucht. Die Herstellung der Straßen nach der Legung der Wasserleitung erforderte 45 000 Zl., für die Abdichtung der Talsperrenmauer wurden 155 000 Zloty aufgewendet. Es blieben noch 25 000 Zloty, welche für das neue Bad verwendet wurden.

Weiter berichtet der Referent der technischen Sektion, daß sich der Hausbesitzerverein mit einem Schreiben an die Gemeinde gewendet hat, daß der Bau von Kleinwohnungen durchgeführt wird, damit sie die arbeitslosen Mieter herausbekommen sowie auch diejenigen, die keine Miete zahlen können.

Weiter erfährt man in der Sitzung, daß die Auflösung an die Hausbesitzer, Gehsteige vor ihren Häusern zu errichten, sehr oft auf den größten Widerstand stößt, und meistenteils sträuben sich am stärksten die reichen Hausbesitzer, die wirklich die Gehsteige errichten könnten. Das Präsidium hat daher den Beschuß gefaßt, Neubauten nicht früher zu bestätigen, bis nicht die Gehsteige gelegt sind.

Unter Allfälligen kamen die Jungdeutschen mit einem Antrag, welcher von ihrem neugebackenen "Arbeitervertreter", Hassa, eingebracht wurde und in dem verlangt wird, aus der Mitte des Gemeinderates ein Arbeitslosenkomitee zu wählen, welches Komitee die Aufgabe hätte, sich mit der Linderung der Arbeitslosennot im Winter zu befassen. Unser Genosse Pietras meinte, daß es zwar läßlich ist, daß sich jemand findet, der an die Arbeitslosen denkt, glaubt aber nicht, daß man mit der Bildung noch eines Komitees den Arbeitslosen helfen kann. Haben wir doch ein städtisches Arbeitslosenkomitee und auch eine soziale Fürsorgelokomission. Mögen diese zwei Kommissionen nur richtig und intensiv arbeiten und der Herr Bürgermeister Przybyla die Mittel für diese Aktion in reichlichem Maße beistecken, so werden die Arbeitslosen bestimmt eine Hilfe erhalten. Bei der Abstimmung über diesen Antrag fiel den Jungdeutschen das Herz in die Hosen und sie stimmten selber nicht für ihren Antrag. In einem zweiten Antrag der Jungdeutschen, durch Gemeinderat Jonas eingebracht, wird verlangt, die Stadt möge eine alte Maschine des Röntgeninstituts des Herrn Dr. Fritsch für Heilzwecke anlaufen. Mit Recht stellte sich diesem Antrag der Bürgermeister entgegen, mit der Motivierung, daß die Gemeinde nicht dazu da ist, um dem Herrn Dr. Fritsch altes Gerät, das er nicht mehr brauchen kann, abzuladen. Auch für diese Angelegenheit beantragten die Jungdeutschen die Bildung eines Komitees (!) Der Antrag wurde jedoch der Finanzktion zur Weiterbehandlung überwiesen. Er mag dort in den Alten ruhen.

Die Jungdeutschen brachten schließlich noch einen Antrag ein, welcher die Entlassung der deutschen Angestellten im Elektrizitätswerk behandelt. Der Antrag ist zwar für die Öffentlichkeit interessant, er ist aber leider nicht am richtigen Ort angebracht, weil er nicht in die Kompetenz der Gemeinde fällt. (Eine Aufgabe für den "Führer" Wiesner im Senat!) Das dürften die Jungdeutschen doch wissen, aber trotzdem kommen sie mit solchen Anträgen, um auf demagogische Weise nach außen zu zeigen, daß sie sich der deutschen Arbeiter annehmen. Zu diesem Punkte sprach auch Genosse Wiesner, der das Vorhaben des Elektrizitätswerkes verurteilte und darauf hinwies, daß sich mit dieser Angelegenheit bereits die Gewerkschaften befassen. Hierauf folgten vertrauliche Beratungen.

auf der Rotenturmstraße von einer Schwäche überfallen und er verschob auf der Straße.

Veranstaltungen und Veranstaltungen.

Gauvorstandssitzung.

Freitag, den 6. Dezember, findet um 5.30 Uhr abends in der Redaktion eine Gauvorstandssitzung statt. Die Vorstandsmitglieder werden erachtet, vollzählig zu erscheinen.

Lobnig. Vorstandssitzung. Sonntag, den 8. Dezember, findet um 9.30 Uhr vormittags im Gasthaus der Frau Jentner eine Vorstandssitzung des Wahlvereins "Vorwärts" statt. Alle Vorstandsmitglieder werden erachtet, pünktlich zu erscheinen.

Althelbig. Generalversammlung des A.G.V. "Gleichheit". Sonntag, den 8. Dezember, findet um 9 Uhr vormittags in dem Gasthaus Andreas Schubert die diesjährige Generalversammlung statt. An alle ausübenden sowie unterstützenden Mitglieder ergeht die Einladung, bei der Versammlung vollzählig und pünktlich zu erscheinen.

Arbeiter-Turn- und Sportverein "Vorwärts" in Bielitz.

Allen Mitgliedern wird bekanntgegeben, daß Samstag, den 7. Dezember, um 8 Uhr abends, im Bielitzer Arbeiterheim eine Mitgliederversammlung statt-

findet. Alle Mitglieder werden erachtet, vollzählig zu erscheinen.

Nikolosefest der "Freien Turnerschaft" in Niedersdorf.

Sonntag, den 8. Dezember, um 3.30 Uhr nachmittags, findet im Saale Genser eine Nikoloseier statt. Turnerische Vorführungen und heitere Vorträge sind im Programm vorgesehen. Kinder in Begleitung der Eltern erhalten vom Nikolo ein Paket, darum wollen die Eltern mit ihren Kindern zahlreich erscheinen. Eintritt 49.- Nach Schluss des Programms Konzert.

Nikolosefest im Kamitzer Gemeindegasthaus.

Sonntag, den 8. Dezember, um 1.30 Uhr nachmittags, veranstaltet der Verein jugendlicher Arbeiter in Kamitz eine Nikoloseier, zu welcher alle Genossen mit ihren Kindern sowie Freunde und Gönner herzlich eingeladen werden.

Oberschlesien.

Proteststreit auf Lithandagrube.

Die Belegschaft der Lithandagrube bei Neudorf sollte durch weitere Turnusurlaube eine weitere Reduktion erfahren, was man innerhalb der Arbeiterschaft als Entlassungen deutete. Obgleich für diese Turnusse die Zustimmung des Demobilisierungskomissars vorlag, trat die Belegschaft am Montag in den Streik, der er im Verlaufe des Mittwoch beigelegt wurde, nachdem man mit dem Generaldirektor der Betriebe, Stadnikiewicz, verhandelt hat. Die Belegschaft beschloß, die Arbeit wieder aufzunehmen, nachdem entsprechende Zusicherungen gegeben worden sind, daß die in Turnus geschickten Arbeiter, nach Ablauf dieses Zwangsurlaubs, wieder in den Betrieb aufgenommen werden.

Ein Diebstahl in Siemianowiz ausgebunden.

Die Siemianowitzer Polizei beobachtete schon seit langerer Zeit den Verkehr zweier bekannter Einbrecher aus Dombrowa, die in Siemianowiz bei den Familien Lakota und Kandora Wohnung nahmen und hier ihre Beute aus den Einbrüchen der Umgebung niedergelegt während die beiden Familien diese Beute dann im Chrzanower Leihhaus zu Geld machen. Bei einer plötzlichen durchgeföhrten Haussuchung wurden bei den Lakota und Kandora größere Mengen von Konfektion, Weißware und Bijouterien beschlagnahmt, die die bekannten Einbrecher Paluch und Pisanj hier mit der Zeit aufgestapelt hatten. Bei der Ermittlung wurde auch festgestellt, aus welchen Diebstählen die einzelnen Sachen stammen, außerdem auch eine Reihe von Pfandscheinen, die es jetzt ermöglichen werden, auch weitere Einbrüche aufzulösen. Lakota und Kandora wurden in Haft genommen. Bei einem Einbruch in Brzozowice wurde seinerzeit auch ein Polizeibeamter verletzt, nun stellt es sich bei der Siemianowitzer Haussuchung heraus, daß auch die dortige Einbrecher sich in Siemianowiz befindet, als Einbrecher und Täter Pisanj und Paluch in Frage kommen, die momentan bisher noch nicht verhaftet konnten.

Misglückter Überfall.

Der Arbeiter Paul Kloc aus der Baisdonhütte, der nach Lontau im Kreise Pleß zuständig ist, aber in Domrohni, nahm sich dieser Tage einen größeren Vorwurf wovon auch sein Arbeitskollege Mnich aus Kattowitz war. Als sich Kloc nach Hause begeben wollte und den Eisenbahnhügel bei Domrohni überschritt, wurde er plötzlich von einigen Personen überfallen, wobei einer die Forderung rief: "nehmt ihn!" Als Kloc noch geistesgegenwärtig seine Taschenlaterne ausleuchtete ließ und hörte bei den Männern erkennen, wurde er von den übrigen Personen überrascht, doch gelang es ihm, zu entfliehen und sich aufs Kommissariat in Domrohni zu begeben, welches die Verfolgung der Täter aufnahm.

Peter Noga gestorben.

Einer unserer eifrigsten Versammlungsbetreuer, Großer Peter Noga, ist im Alter von 60 Jahren an der bekannten Proletarierkrankheit zur großen Armee abgerufen worden. Seit 1915 war er ein eifriger Mitglied und versuchte im Rahmen seiner Tätigkeiten der großen Freiheitshüter zu werben. Leider war er in dieser Tätigkeit durch seine dauernde Erkrankung gehemmt, so daß er bereits auch seit Jahren seiner regelrechten Beschäftigung nachgehen konnte und zeitig pensioniert werden mußte. Am Donnerstag nachmittag ist er zur letzten Ruhestätte getragen worden, wobei die zahlreiche Teilnahme an seiner Beerdigung den besten Beweis seiner Beliebtheit innerhalb der Mitgliedschaft erbrachte. Sein ruhiges Wesen und seine Opferbereitschaft haben ihn immer einen Kreis von Freunden geschaffen, die gern seine Gedanken werden. Bis zur Gleichschaltung war Noga auch Mitglied der Freien Gewerkschaften und bekleidete früher auch einige Funktionen innerhalb seiner Berufsorganisation. Wir wollen über das Grab hinaus den breiten Kämpfer unserer Idee gern in dankbarer Erinnerung behalten, zumal er auch seit Begründung der freien Presse in Oberschlesien ständiger Leser der Arbeiterpresse war.

Sonderbare Nachte. Ein sonderbarer Raubact wurde in der Nacht auf den 1. Dezember in Komorowice verübt. Ein Unbekannter warf durch das Fenster in die Wohnung des Robert Bochner einen Stein, wodurch drei Scheiben eingeschlagen wurden. Der Stein wog gegen 7 Kilo. Die Polizei hat sich dieser Sache angenommen. Es wird angenommen, daß dies ein Raubact eines jüdischen Verwandten ist.

Die Täter festgestellt. Vor längerer Zeit wurden in Kamitz dem Karl Förster zwei Wagenräder gestohlen. Als Täter wurden jetzt von der Polizei ein gewisser Jan Lison, 21 Jahre alt, ohneständigen Aufenthalt, sowie seine Kumpane G. St. und F. A., beide aus Alexanderfeld, festgestellt. Gegen diese wurde die Anzeige erstattet.

Ber hat die Sachen verloren? Auf der Sixtstraße in Bielitz wurde eine Damenuhr gefunden. Ebenso fand man im Stadtgebiete einen Ring. Diese Sachen können vom Fundamt des Bielitzer Magistrats abgeholt werden.

Unachtsamer Radfahrer. In Dziedzic wurde auf der Pilсудskistraße der 7 Jahre alte Knabe Viktor Wisniewski von einem unbekannten Radfahrer umgestoßen, wobei er unter ein vorbeifahrendes Fuhrwerk kam und einen Bruch des linken Fußes erlitt. Nach dem Radfahrer wird gesucht.

Auf der Straße vom Tode errettet. Dienstag dieser Woche wurde der 56 Jahre alte Rudolf Fuchs, welcher bei der Stadtgemeinde als Straßenarbeiter beschäftigt ist,